

OSTTIROLER HEIMATBLATTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 9/1995

63. Jahrgang

Agathe Meixl

OSR Irmgard Graser – ein Leben für die Schule und für die Musik

Irmgard Graser – ihr Lebenslauf

Die am 7. Oktober 1918 in Judenburg in der Steiermark geborene Irmgard Schneider besuchte von 1924 bis 1933 die Volks- und Hauptschule in Lienz. Anschließend trat sie in die Lehrerinnenbildungsanstalt in Zams über, die sie mit der Reifeprüfung im Jahre 1937 abschloß. Weil die frischgebackene Lehrerin in Osttirol keine Anstellung bekam, nahm sie einen Posten als Hauslehrerin in Budapest an. Nach dem „Anschluß“ im Jahre 1938 fand sie bis zum Jahre 1946 eine Beschäftigung als Volksschullehrerin im Raum Augsburg. Danach kehrte sie wieder nach Lienz zurück und wurde von der Bezirksschulbehörde als Lehrerin in Dienst gestellt. Als Vertragslehrkraft unterrichtete sie in einer Reihe von Osttiroler Volksschulen u. a. in Lienz, Nikolsdorf, Nußdorf und Oberlienz.

In diese Zeit fällt auch ihre Verheiratung. Im Jahre 1947 heiratete sie die „Lehrerlegende“ Hugo Graser.

Schon in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit als Lehrerin fielen ihre musikalische Begabung und ihre Freude an der Musik auf. So entschloß sie sich im Jahre 1949, zur Sonderprüfung aus Musik und Gesang anzutreten, die sie schließlich mit gutem Erfolg ablegte.

Das Jahr 1958 brachte die äußerst tüchtige und vor allem auf musikalischem Gebiet erfolgreiche Pädagogin als Lehrerin an die Mädchenhauptschule Lienz.

Im Jahre 1967 bewarb sie sich erfolgreich um die Leitung der Volksschule Lienz-Süd. Dort wirkte die Direktorin mit ihrem angebotenen Engagement und mit großem Einsatz für die von ihr über alles geliebten Schüler bis zur Pensionierung im September 1983.

Am 13. Jänner 1994 schloß sich ihr Lebenskreis: Nach einem arbeitsreichen – nur ihrem Beruf und der Musik gewidme-



OSR Irmgard Graser (1918 bis 1994).

Pressefoto Kohlhofer, Lienz

ten Leben – ist Frau Oberschulrat Irmgard Graser zu ihrem Schöpfer heimgekehrt.

Bei den Begräbnisfeierlichkeiten schloß Bezirksschulinspektor Dr. Hafele seine berührenden Abschiedsworte mit der Frage, ob wohl ein kleines Volkslied Wegweiser für das Schaffen von Irmgard Graser gewesen sei:

„Willst du angenehm den Menschen sein,

so singe nie ein Lied allein!

*Stimm' weislich nur ein Liedchen an,
auf das ein anderer singen kann...“*

Mit Frau OSR Irmgard Graser hat der Bezirk Lienz eine bedeutende Lehrerpersönlichkeit verloren, die sich unermeßliche Verdienste durch die jahrzehntelange Ausbildung von Sängerinnen und Sängern erwarb und darüber hinaus mit den ihr an-

vertrauten Chören zu den bedeutendsten Kulturträgern unserer Heimat zählte.

Frau OSR Irmgard Graser – eine bedeutende Lehrerpersönlichkeit

Die Schule war, neben ihren Chören, ihr ganzer Lebensinhalt. Sie erfüllte ihren Dienst mit großer Gewissenhaftigkeit, Einsatzfreude und Idealismus. Ihr stetes Bestreben war, die ihr anvertrauten Kinder zu höflichen, rücksichtsvollen, heimatverbundenen und lebensstüchtigen Menschen zu erziehen. Bei den Eltern der Schüler erfreute sie sich aufgrund ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber den Sorgen und Problemen der Schule und des Alltags und bei der Kollegenschaft aufgrund ihres großen pädagogischen Geschicks und Wissens größter Wertschätzung.

Von seiten der Schulbehörde wurde ihre verdienstvolle Tätigkeit als Lehrerin und Erzieherin und in Anerkennung ihrer Bemühungen um die außerschulische Jugendarbeit mit „Dank und Anerkennung“ seitens

des Bezirkes und des Landes Tirol und mit der Verleihung des Berufstitels „Oberschulrat“ durch den Bundespräsidenten im Jahre 1977 gewürdigt.

Über Jahre war sie als Mitglied der Personalvertretung und der Dienstbeschreibungskommission tätig.

Irmgard Graser und ihre Chöre

Die Ablegung der Sonderprüfung aus Gesang im Jahre 1947 mag wohl der Anstoß gewesen sein, ihre Begabung und ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Musik in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und an ihre sanges- und musikfreudigen Schüler weiterzugeben. Es sollte nur mehr eine Frage der Zeit sein, bis sie sich entschloß, ihre singbegeisterten Schüler in einem Chor zu sammeln und regelmäßige Proben abzuhalten.

Der Anlaß hiezu war ein Krippensingen am 23. Dezember 1949 im Rittersaal von Schloß Bruck. An diesem Tag entschied sie sich, mit den an diesem Singen teilnehmenden Schülern der Hauptschule Lienz einen außerschulischen Chor zu gründen. Man beschloß, der Gruppe den Namen „**Kinderchor St. Marien**“ zu geben, was ja kein Zufall war, denn der damalige Pfarrer des Franziskanerklosters, Pater Bruno Rupprechter, stellte dem neugegründeten Chor großzügigerweise den Pfarrsaal als Proberaum und ein Klavier zur Verfügung. Und dieses Kloster St. Marien sollte dann auch während des über 40jährigen Bestehens des Chores zur Heimstatt für ihn werden. Nicht selten war der Proberaum fast zu klein, denn zeitweise wuchs der Chor auf 70 und mehr Sängerinnen an.

Hunderte von Kindern wohl mag die Chorleiterin im Laufe der 40 Jahre in den Chor aufgenommen und ausgebildet haben und ebenso viele sind aus Altersgründen wieder ausgeschieden. Doch die Verbundenheit zum Chor und die Freude am Gesang erlitt dadurch keinen Abbruch. Und so war es eigentlich keine Überraschung, daß sich im Jahre 1969 ca. 40 ehemalige Sängerinnen des Kinderchores zusammenfanden, um wieder gemeinsam zu singen. Frau Dir. Graser erklärte sich mit Freuden bereit, ihre ehemaligen Sängerinnen musikalisch zu betreuen. Unter dem Titel „**Damenchor**“ stellte sich der neue Chor der Öffentlichkeit vor. Bald wurde die Benennung „Damenchor“ in „Mädchenchor“ umgewandelt. Da aber im Laufe der Jahre nicht zu verhindern war, daß aus Mädchen doch auch Ehefrauen wurden, wurde beschlossen, den Chor auf „**Graser-Chor**“ umzutauften.

Kirchliche Aktivitäten der „Graser-Chöre“

Eine ihrer Hauptaufgaben sahen der „Kinderchor St. Marien“ und später die „Chöre“ in der musikalischen Gestaltung von religiösen Festen und Feiern, vor allem in der Klosterkirche, aber auch in den anderen Kirchen der Stadt und deren Umgebung. Ungezählte Messen und Festgottesdienste, vor allem in der Weihnachts- und Osterzeit, aber auch Marienfeste und Erstkommunionfeiern wurden musikalisch umrahmt. Besondere Verdienste erwarben sich die „Chöre“ in der Gestaltung von Mai- und Kreuzwegandachten. Fast unvorstellbar für die heutige Zeit ist die Tatsache, daß die Mädchen über Jahre bei diesen Andachten wöchentlich einmal mitwirkten. Dies allein gibt Zeugnis für die „Größe“ der Chormeisterin, die es verstand, in einer nicht leichten Zeit junge Menschen so zu führen und zu begeistern, daß es für sie fast eine Selbstverständlichkeit war, dieser Aufgabe nachzukommen.

Als sich in den frühen 70er Jahren das „Herz-Jesu-Kirchl“ in der Peggetz in Ermangelung eines eigenen Chores um einen Gastchor für die Gestaltung der Mitternachtsmette bemühte, erklärte sich der Mädchenchor wie selbstverständlich bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Und diese Gepflogenheit sollte zur Freude der „Peggetzler“ die ganzen 70er Jahre über anhal-

ten. Besonders festlich gefeiert wurde das 20-, 30- und 40jährige Bestehen des „Kinderchores St. Marien“. Selbstverständlich fanden diese Feierlichkeiten jeweils dort statt, wo der Chor seine „Heimat“ hatte – in der Franziskanerkirche St. Marien.

P. Richard Klotz erinnert sich: „Von den über 40 Jahren der Tätigkeit des Graserchores konnte ich ein Vierteljahrhundert ‚Zeitzeuge‘ sein. Der Graserchor war ein wichtiger und fixer Bestandteil des Musizierens in unserer Klosterkirche. Die ‚gestifteten‘ Termine waren der 8. Dezember, Weihnachten, Palmsonntag, Muttertag, weiters in der Fastenzeit der wöchentliche gesungene Kreuzweg und

den der letzten Monate strahlte sie nur so von Schaffenskraft. Auch bis vor einigen Jahren leitete sie noch zusätzlich den Kinderchor, verstand es immer wieder neue Kinder dazuzugewinnen. Ich erinnere mich an frühere Zeiten, wo so vieles auch gesungen wurde bei den Seniorennachmittagen, bei den Krippenspielen, bei den Faschingsveranstaltungen. Sie verstand es meisterlich, Kindern schöne Gedichte und Sprechtexte beizubringen. Es waren oft sehr gelungene Darbietungen.

Eine ‚Legende‘ war es, ein sehr bekanntes Wort der ‚Graserchor‘. Und viele Gläubige waren immer wieder erfreut und dankbar, die feinen Stimmen zu hören.



Erste Aufnahme des neu gegründeten Chores, hier noch mit Knaben; vor dem ehemaligen Eingang zum Lienz Franziskanerkloster, 1950. Unbekannter Fotograf

im Mai die wöchentliche Maiandacht. Darüber aber traf's ein Dutzend Mal bei Messen zu singen. Natürlich wurde viel auch in anderen Kirchen gesungen. Denn was man einlernte, das möchte man auch anderswo und vor anderen Ohren vortragen. Auch bei vielen Hochzeiten und Einweihungen wurde deren Gesang erbeten. Über die Tätigkeit außerhalb der Kirchen, bei Jugend- und Preissingen, oder auch in Radioaufnahmen, da dürfte anderswo schon berichtet sein.

Der Graserchor war ein selbständiger, geschlossener Klangkörper. Selten wurde mit anderen Chören mitgesungen, oder auch mit Männerstimmen dazu. Auch waren die Gesänge meistens a capella, von einigen Gitarrebegleitungen abgesehen. Viele Jahre aber hat Leo Salcher bis zu seinem Tod vor etlichen Jahren auf der Orgel musikalische Assistenz geleistet. Interessant war auch, daß in den letzten Jahren etwas Neues dazu kam. Ich schrieb zu vielen Liedern einen Satz für drei Posaunen dazu, und so konnte der Gesang des Chores erweitert und verschönert werden.

Nicht unerwähnt soll auch bleiben, daß der Chor viele Stücke eines heimischen Komponisten brachte: von Gottfried Brunner. Es war erstaunlich, wie Frau Dir. Graser den Chor so viele Jahre zusammenzuhalten vermochte. Abgesehen von etlichen gesundheitlichen Beschwer-

Wenn jetzt der Chor weiterlebt als ‚Frauenchor St. Marien‘, so kann man nur wünschen, daß die gute alte Tradition erhalten bliebe.“

Anlässlich des 40. Geburtstages (1989) widmete der bekannte Osttiroler Lehrer, Dichter und Komponist, Gottfried Brunner, dem Jubilar ein Gedicht unter dem Titel „40 Jahre für uns gesungen“:

*Vor 40 Jahren ward geboren
ein Musenkind, so jung und schön
und trat ins Licht am hellen Morgen,
behutsam lernte es das Gehn.
Es konnte bald das Herz bewegen
dies Kind, ein neuer Mädchenchor.
War das ein Lernen, frohes Regen.
Bald drang ein Lied zum Herrn empor.
So hats vor langer Zeit begonnen.
Es wuchs die Zahl der Kinderschar.
man hat es in der Stadt vernommen,
wie tüchtig dieser Chor bald war.
Und all die frohen Kinderstimmen,
sie sangen oft mit Lieb und Freud.
Die Ehre Gottes zu verkünden,
das sind bis heute sie bereit.
Und manches Singspiel war ersonnen
für einen schön geschmückten Raum.
Die Leute gerne sind gekommen,
zu sehen einen Märchenraum.
Und aus den Mädchen wurden Frauen,
die warn den Musen weiters treu,
drum war es richtig aufzubauen,
den Frauenchor, noch jung und neu.*

*Und beide Chöre lenkt ein Wille,
führt sie mit sicherer, kluger Hand.
Nur der kennt wohl die Arbeitsfülle,
der selber schon vor Sängern stand.
So sind die 40 Jahr vergangen.
Wer zählt der Stunden Müh und Glück,
wenn freudig glühten Mädchenwangen
und alle folgten einem Blick?
Habt Dank für Spiele und Gesänge!
Ihr schenktet uns so manche Freud.
Reicht innig heute euch die Hände
zum Jubeljahr im Festtagskleid.*

Der letzte Höhepunkt, allerdings durchaus kein erfreulicher, fiel auf den 8. Dezember 1993. Die nahe, schwere Erkrankung nicht ahnend, dirigierte Frau Dir. Graser an diesem Tag zum letzten Mal den „Graser Chor“.

Die „Graser-Chöre“ – kulturelles Aushängeschild der Stadt Lienz und Botschafter des Bezirkes

Mannigfaltig und reich an Höhepunkten waren auch die „weltlichen“ Auftritte der Chöre. Sie waren zu ihrer Zeit aus dem Kulturleben der Stadt Lienz, in Osttirol und weit darüber hinaus nicht wegzudenken.

So beteiligte sich der Kinderchor von 1956 bis 1989 elfmal an den Bezirksjugendsingen, die in der Regel alle drei Jahre in Lienz bzw. österreichweit stattfanden. Im Jahre 1965 machte Irmgard Graser sogar mit drei Chören mit: mit dem Kinderchor (80 Kinder!), einem Klassenchor der Mädchenhauptschule Lienz und einer Singgruppe des SOS-Kinderdorfes

jugendsingen in Linz mitzuwirken und zum zweiten Mal, als im Jahre 1971 die Leistung des Kinderchores so hervorragend war, daß er sich für das Bundesjugendsingen in Eisenstadt qualifizierte.

Sicher einer der Höhepunkte im „Leben“ der „Graser-Chöre“ war die ehrende Einladung zur Teilnahme am Europäischen Musikfestival für die Jugend in Neerpelt/Belgien im Jahre 1970, bei dem sich die Sängerinnen unter 105 Chören mit 5.000 Teilnehmern einen „Ersten Rang“ ersangen (92 von 100 möglichen Punkten). Die Chorleiterin persönlich wurde vom belgischen Kultusministerium mit der Medaille „pro musica“ ausgezeichnet. Noch zweimal erfolgte eine Einladung zum selben Fest. Beidesmal mußte wegen der übergroßen Strapazen für die Kinder schweren Herzens abgesagt werden.

Chronologische Abfolge weiterer besonderer Aktivitäten des Chores:

Im Jahre 1959 erhielt der Kinderchor die Einladung, bei der musikalischen Gestaltung des Films „Wo die Alpen glühn“ mitzuwirken. Außenaufnahmen auf einer Wiese erbrachten ein Honorar von 300 S.

Auch der ORF war an den Liedern der Chöre interessiert. Eine ganze Reihe von Liedern wurden von ihm aufgenommen. So hat auch der ORF dazu beigetragen, daß die Chöre in ganz Österreich bekannt wurden.

1966 erging an Frau Dir. Graser und ihren Kinderchor von seiten des damaligen Vorstandes der Lienzer Verkehrsbüros, Herrn Hans Lauchert, bei der Fernsehse-

der Chor beim Empfang des Präsidenten am Bahnhof und dem anschließenden Festakt mitwirkte. Im Bezirksaltenheim Lienz und im SOS-Kinderdorf waren die „Graser-Chöre“ ein fester Bestandteil bei Feierlichkeiten aller Art.

Gerne bereiteten sie den alten Menschen im Bezirksaltenheim mit ihren Gesängen – gerade auch zur Weihnachtszeit – Freude.

Nicht wegzudenken waren die „Graser-Chöre“ aus dem Kulturleben der Stadt Lienz. Immer wieder wurden sie zur Gestaltung von Festen und Feiern, so z. B. beim Empfang des Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim anlässlich der 750-Jahr-Feier 1992, eingeladen.

Für den langjährigen Kulturreferenten der Stadt Lienz und Direktor des Bundesrealgymnasiums, Vize-Bgm. HR Paul Unterweger waren die „Graser-Chöre“ eine fixe Größe und für ihn eine große Hilfe, wenn es galt, kulturelle Veranstaltungen musikalisch zu umrahmen. **Hofrat Paul Unterweger selbst meint dazu:** „Es gab mehrere Anlässe in meiner 30jährigen Tätigkeit als Kulturreferent der Stadt Lienz, das vorbildliche und auch musikerzieherische Wirken der Frau Oberschulrat Irmgard Graser zu würdigen und ihr für ihr unermüdliches jahrzehntelanges Engagement zu danken.“

Besonders bei den Jubiläumskonzerten (vom 25jährigen bis 40jährigen) bot sich die Gelegenheit zu dieser verdienten öffentlichen Anerkennung.

Denn es dürfte wohl eine Besonderheit sein, daß sich jemand über vier Jahrzehnte lang einer solchen Aufgabe mit solcher Hingabe widmet, wie dies die ausgezeichnete Pädagogin in unserer Stadt getan hat.

Seit 1949 war sie Leiterin des von ihr gegründeten Kinderchores St. Marien, dessen Aufgabe zunächst die Verschönerung kirchlicher Feiern in der Franziskanerkirche war. Aber bald gehörte die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen zum erweiterten Aufgabenbereich des Kinderensembles. Es wirkte eifrig bei unterhaltenen (Kinderfasching) wie bei schulischen Veranstaltungen (Bezirks-, Landes- und Bundesjugendsingen) und war gern gesehener und gehörter Gast bei verschiedensten Festlichkeiten.

Und bei all diesen Auftritten merkte man den Kindern die Freude am Singen an, die Begeisterung, die sich offensichtlich von der Dirigentin auf die jungen Sänger übertrug. Man spürte, diese Frau sah in der gesanglichen Heranbildung der Kinder eine Lebensaufgabe. Denn es mußten ja immer wieder neue Jahrgänge ‚herangezogen‘ werden. Und gerade in dieser Kontinuität bewährte sich ihr erstaunlicher Idealismus. Und die Sangesfreude wirkte weiter.

Dem Kindesalter entwachsen, bewahrten sich junge Sängerinnen ihre Liebe zum Singen und schlossen sich 1969 zu einem Mädchen- bzw. Damenchor zusammen. Diese neue Singgemeinschaft gab sich den Namen ihrer Mentorin und nannte sich ‚Graser-Chor‘. Mit diesen beiden Chören trug Frau Graser unverwechselbar zum Lienzer Kulturleben bei. Dies war umso wertvoller, als ja die Förderung der Eigeninitiativen in einer Zeit gesteigerten passi-



25-Jahr-Feier im Lienzer Stadtsaal; Gratulation durch den Kulturreferenten der Stadt Lienz, HR Dir. Paul Unterweger. Foto: Baptist, Lienz

Lienz/Debant. Ein Zeugnis der ungeheuren Vitalität der Chorleiterin!

Insgesamt achtmal erhielten die Chöre die Auszeichnung, an dem den Bezirksjugendsingen folgenden Landesjugendsingen in Innsbruck teilzunehmen. Das letzte Mal im Jahre 1983.

Bei zwei dieser Landesjugendsingen war Irmgard Graser mit ihren Chören besonders erfolgreich: einmal im Jahre 1968, wo sie vor allem wegen ihrer hervorragenden Leistung als Chorleiterin auffiel und als Auszeichnung die Einladung erhielt, als Gastchorleiterin beim Bundes-

jugendsingen in Linz mitzuwirken und zum zweiten Mal, als im Jahre 1971 die Leistung des Kinderchores so hervorragend war, daß er sich für das Bundesjugendsingen in Eisenstadt qualifizierte.

Sicher einer der Höhepunkte im „Leben“ der „Graser-Chöre“ war die ehrende Einladung zur Teilnahme am Europäischen Musikfestival für die Jugend in Neerpelt/Belgien im Jahre 1970, bei dem sich die Sängerinnen unter 105 Chören mit 5.000 Teilnehmern einen „Ersten Rang“ ersangen (92 von 100 möglichen Punkten). Die Chorleiterin persönlich wurde vom belgischen Kultusministerium mit der Medaille „pro musica“ ausgezeichnet. Noch zweimal erfolgte eine Einladung zum selben Fest. Beidesmal mußte wegen der übergroßen Strapazen für die Kinder schweren Herzens abgesagt werden.

Im Jahre 1959 erhielt der Kinderchor die Einladung, bei der musikalischen Gestaltung des Films „Wo die Alpen glühn“ mitzuwirken. Außenaufnahmen auf einer Wiese erbrachten ein Honorar von 300 S. Auch der ORF war an den Liedern der Chöre interessiert. Eine ganze Reihe von Liedern wurden von ihm aufgenommen. So hat auch der ORF dazu beigetragen, daß die Chöre in ganz Österreich bekannt wurden. 1966 erging an Frau Dir. Graser und ihren Kinderchor von seiten des damaligen Vorstandes der Lienzer Verkehrsbüros, Herrn Hans Lauchert, bei der Fernsehse-

ven Kulturkonsums ein besonderes Anliegen des städtischen Kulturreferates war.

Am eigenständigsten waren freilich die eigenen Konzerte, besonders stimmungsvoll die zur Adventzeit. Geschickt baute die erfahrene Pädagogin das darstellende Spiel in die musikalischen Szenen ein. Sie selbst war zugleich die beste Moderatorin dieser Abende, wenn sie aufschlußreich aus dem Chorgeschehen im Jahresablauf erzählte und einen Querschnitt des Repertoires darbot.

Dem Lienzer Musikleben wird die engagierte idealistische Langzeit-Chorleiterin fehlen. Es ist zu hoffen, daß ihr Vorbild Nachahmung findet.“

Die Hymne der „Graser-Chöre“, die immer wieder bei Auftritten innerhalb und außerhalb der Grenzen Osttirols gesungen wurde, war das sogenannte „Osttiroler Heimatlied“, dessen Text und dessen Melodie vom bereits verstorbenen Sparkasensendirektor Kurt Friedl stammen. Den mehrstimmigen Satz dazu schrieb die Chorleiterin selbst und die 2. Strophe verfaßte ihr Gatte Hugo.

*Wo des Brenner's Scheidewand trennt
Nord und Süd vom Land,
wo der Inn durchs Tal hin rauscht
und die Etsch aufbraust.*

*Wo man sieht die Gletscherwand,
Alpenglüh'n so wundervoll
das ist mein Heimatland – das ist Tirol!*

*Doch es ist zerissen –
bald hätt' ich's vergessen,
zwischen Drau und Isel –
liegt auch ein Stück Tirol.*

*Das ist meine Heimat, mein liebes Osttirol,
das ist meine Heimat – mein liebes Osttirol.*

*Pustertal und Iseltal,
feine Leut gibt's überall
und die Dolomitenstadt
so viel Schönes hat.*

*Jeder fühlt sich da zuhaus,
Berge ring's so wundervoll
jeder ruft freudig aus, das ist Tirol!*

*Schleinitz und Spitzkofel,
träumen still herab
und sie sagen's allen,
auch hier, hier ist Tirol.*

*Das ist meine Heimat, mein liebes Osttirol,
das ist meine Heimat – mein liebes Osttirol.*

Irgard Graser war lobenswerterweise ständig bemüht, mit ihren Chören auch Werke heimischer Künstler einzustudieren, um sie so der Öffentlichkeit bekanntzumachen. So z. B. war es ihr ein Anliegen, Lieder des schon genannten heimischen Dichters und Komponisten, Schulrat Gottfried Brunner, Lienz, in ihre Programme aufzunehmen, um sie so „unter die Leute“ zu bringen.

OSR Irgard Graser – Chorleiterin des Lienzer Sängerbundes 1860

Als sich im Jahre 1953 der Lienzer Sängerbund 1860 vergeblich um einen geeigneten Chorleiter bemühte, erklärte sich Frau Irgard Graser bereit, diese Stelle zu übernehmen. Für die damalige Zeit ein nahezu sensationelles Ereignis und ungewohnt die Optik, daß eine Frau über eine ansehnliche Anzahl von gesetzten Männern das Sagen hatte.

Aufgrund ihrer großen Erfahrung als Chorleiterin und Pädagogin, ihres fun-



*Der Lienzer Sängerbund feiert im Jahr 1960 sein 100jähriges Bestehen; am Dirigentenpult Irgard Graser.
Foto: Dina Mariner, Lienz*



*Begrüßung des Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschräger bei seinem Besuch in Lienz aus Anlaß der Einweihung des neuen Sozialzentrums am 17. März 1982.
Foto: Baptist, Lienz*

dierten Könnens sowie ihres Geschickes im Umgang mit jedem einzelnen Sänger und ihres sicheren Auftretens bei Proben und Aufführungen, erwarb sie sich größte Wertschätzung und Anerkennung bei Sängern und Publikum.

Anläßlich des 100jährigen Bestandsjubiläums des Lienzer Sängerbundes im Jahre 1960 erhielt Frau Dir. Graser aus den Händen des damaligen 1. Vorstandes, Kurt Geiger, die Goldene Chormeisternadel verliehen.

Insgesamt acht Jahre war der Chor in besten Händen. Im Jahre 1961 legte die tüchtige Chorleiterin zum Bedauern aller ihr Amt zurück.

Gedanken ehemaliger Sängerinnen:

„Nicht nur allein das Singen stand im Mittelpunkt, sondern auch Gemeinschaft, Fröhlichkeit und Disziplin gehörten dazu.

Bei Aufführungen wie ‚Bunten Abenden‘ und ‚Theaterstücken‘ konnten wir auch unsere schauspielerischen Talente entdecken.

Durch die Maßgestaltungen im Lienzer Krankenhaus und im Altersheim erhielten

wir schon in jungen Jahren einen Bezug zum Leben kranker und älterer Mitmenschen.

Bei Ausflügen im In- und Ausland war unsere Frau Dir. Graser bemüht, uns Kulturgut zu zeigen.

Gerne erinnern wir uns an das ‚Standle-Singen‘ bei Hochzeiten und Jubiläumsfeiern.

Wir alle waren Frau Direktors ‚Kinder‘, eine Großfamilie, in der jeder wahrgenommen und akzeptiert wurde.“

Für die Kürzung des umfangreichen Manuskriptes sei Herrn VS-Dir. i. R. OSR Ernst Schneider, Thal, herzlich gedankt.

A. M.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift der Autorin dieser Nummer: Agathe Meixl, A-9991 Dölsach HNr. 204.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzini, Albertstraße 2a, A-6176 Völs.